

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Wie steht es um die Rettungsleitstelle der Feuerwehr Bremen?

Dem fachmännischen Einsatz von Feuerwehr und Rettungsdienst haben die Menschen in Bremen viel zu verdanken. Die gute Arbeit der Einsatzkräfte vor Ort hängt auch von der wichtigen Aufgabe im Hintergrund ab in der Feuerwehr- und Rettungsleitstelle. Ihre Leistungsfähigkeit sichert die schnelle Alarmierung der verfügbaren, geeigneten und freien Einsatzmittel.

Jedes Jahr werden von der Feuerwehr Rettungsleitstelle über 75 000 Einsätze des Lösch- und Hilfeleistungsdienstes sowie des Rettungsdienstes bearbeitet. Die Leitstelle wird von der Stadtgemeinde Bremen unterhalten und von der Feuerwehr Bremen auf der Feuer- und Rettungswache 1, Am Wandrahm 24, 28195 Bremen, betrieben.

Die Leitstelle ist rund um die Uhr mit fünf Disponenten sowie einem Schichtleiter besetzt. Von den fünf Disponenten nimmt ein Beamter die Funktion des Führungsassistenten für den Einsatzleitdienst auf dem Einsatzleitwagen wahr. Langjährige Praxiserfahrung im Lösch- und Hilfeleistungsdienst sowie im Rettungsdienst ist in diesem Bereich hilfreich. Es ist daher wichtig, dass die Leitstelle sowohl personell, als auch materiell ausreichend ausgestattet ist, um die anspruchsvolle Arbeit in dem erforderlichen Umfang ausüben zu können.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Inwiefern entspricht die Bremer Feuerwehr- und Rettungsleitstelle noch den derzeitigen technischen Anforderungen?
2. Inwieweit stehen in der Leitstelle für Großschadenslagen, wie im letzten Oktober beim Sturmtief „Xavier“, ausreichend Arbeitsplätze für die Feuerwehrleute zur Verfügung?
3. Inwiefern entspricht die Arbeitsplatzergonomie den aktuellen gültigen Anforderungen?
4. Inwiefern hält der Senat die räumliche Situation für die Leitstelle für ausreichend, in Anbetracht der steigenden Einsatzzahlen? Inwieweit denkt der Senat über bauliche Maßnahmen nach und sind solche an diesem Standort überhaupt möglich?
5. Wie viel ausgebildetes Personal steht für diese Dienststelle zur Verfügung?
6. Inwieweit gibt es Probleme bei der Generierung von neuem Personal für die Leitstelle?
7. Wenn unter Frage 6. Probleme bejaht werden, inwieweit wird dann darüber nachgedacht, Anreize zu schaffen, wie beispielsweise eine Leitstellenzulage?
8. Wie hoch ist die Personalstärke pro Schicht?
9. Inwieweit reicht das Stammpersonal, auch bei Normalbetrieb, aus oder müssen Beamte aus dem Einsatzdienst aushelfen?

10. Inwieweit müssen Beamte bei einem Wechsel aus dem Einsatzdienst in die Leitstelle finanzielle Einbußen hinnehmen?
11. Inwiefern gibt es Fortbildungen für Beamte, die in der Leitstelle aushelfen?
12. Welche Pausenregelungen gibt es in der Leitstelle?
13. Inwieweit kann der Beamte nach einer Telefonreanimation eine Pause einlegen?
14. Inwieweit schützt die aktuelle Computersoftware ausreichend gegen Angriffe von außen beziehungsweise was wird darüber hinaus für die Sicherheit getan?

Detlef Scharf, Silvia Neumeyer, Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU

D a z u

Antwort des Senats vom 8. Mai 2018

Die Feuerwehr- und Rettungsleitstelle (FRLSt) der Feuerwehr Bremen wurde in ihrer jetzigen Form Anfang der Neunzigerjahre geplant und errichtet. In den rund 25 Jahren ihres Bestehens haben sich die Aufgabenstellungen erheblich verändert:

- An erster Stelle ist die Zunahme der Einsätze im Rettungsdienst zu nennen, hier hat sich die Zahl der pro Jahr zu disponierenden Einsätze nahezu verdoppelt (von 40 000 auf 80 000).
- Im Rettungsdienst wirken sich Veränderungen im Gesundheitssystem nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ auf die Anforderungen an die FRLSt aus. Die Spezialisierung von Kliniken („Stroke-Unit“, „Chest-Pain-Unit“), spezielle Transportbedingungen (Hochkontagiöse Patientinnen und Patienten, Intensiv-Verlegungen) wirken sich ebenso auf die Arbeit in der FRLSt aus wie die rückläufigen Verfügbarkeiten von Hausärztinnen und Hausärzten und eine alternde und sich individual-isolierende Gesellschaft.
- Im Lösch- und Hilfeleistungsdienst hat die Zahl der unwetterbedingten Flächenlagen (Sturm, Starkregen) sowohl bezogen auf ihre jährliche Anzahl als auch im Umfang zugenommen, sodass in der letzten Zeit häufiger und auch länger im Ausnahmezustand gearbeitet werden musste. Dies bedeutet, dass abweichend zur Standard-Alarm- und Ausrückeordnung gearbeitet werden muss. Die Notrufannahme und die Disposition können nur getrennt voneinander erfolgen und im Wesentlichen kann nur nach Priorisierung gearbeitet werden.
- Zahlreiche Aufgaben wurden neu übernommen und bedingen zusätzlichen Zeitaufwand, vor allem aber den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen. Beispielhaft genannt seien hier die Telefonreanimation, die Mitarbeit in der autorisierten Stelle Digitalfunk, die Nutzung von Warn- und Informationssystem (MOWAS, NINA), Meldekopf des Landes Bremen für das Havariekommando.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen wurde die FRLSt in ihren wichtigsten technischen Komponenten (Notruf-Abfrage und Einsatzleitreechner) kontinuierlich modernisiert, was ein Schritthalten mit den Anforderungen ermöglicht hat. Durch leistungsfähigere IuK-Systeme mit neuen Funktionsmerkmalen, zum Beispiel Nutzung von GPS und Digitalfunk und einem personellen Aufwuchs in der FRLSt konnte der starke Zuwachs an Fallzahlen bisher aufgefangen werden.

1. Inwiefern entspricht die Bremer Feuerwehr- und Rettungsleitstelle noch den derzeitigen technischen Anforderungen?

Die für die Notrufentgegennahme und Disposition primär relevante Technik, das heißt konkret das Einsatzleitsystem (ELS) sowie die Funk- und Notrufabfrageanlage (FNA), entspricht dem Stand der Technik. Um diesen Stand zu halten, wurden diese Systeme kontinuierlich durch regelmäßige Anpassungen aktualisiert. Damit die Systeme auch weiterhin zukunftssicher aufgestellt sind, erfolgt in 2018 eine umfangreiche Aufrüstung der FNA durch den Tausch zentraler technischer Komponenten und das Einspielen einer neuen Software-Version in diese.

2. Inwieweit stehen in der Leitstelle für Großschadenslagen, wie im letzten Oktober beim Sturmtief „Xavier“, ausreichend Arbeitsplätze für die Feuerwehrleute zur Verfügung?

Im Zusammenhang mit dem Sturmtief „Xavier“ wurden von der Feuerwehr Bremen vom 4. bis zum 5. Oktober 2017 insgesamt 376 Hilfeleistungseinsätze bearbeitet. Von der Feuerwehr- und Rettungsleitstelle (FRLSt) wurden in diesem Zeitraum rund 1 500 Notrufe bearbeitet. Insbesondere die hohe Anzahl an Notrufen stellte für die FRLSt eine große Herausforderung dar. Für derartige Ausnahmesituationen kann die standardmäßige Regelvorhalte nicht auskömmlich sein. Daher sind auf der Feuerwache 6 in Bremen-Nord weitere drei Einsatzleitplätze (ELP) vorgehalten, die genau in solchen Fällen zusätzlich besetzt werden können.

In der FRLSt wurden im genannten Zeitraum die acht vorhandenen ELP besetzt. Das diensthabende Leitstellenpersonal wurde durch weitere Disponentinnen und Disponenten aus dem Tages- und Einsatzdienst ergänzt. Darüber hinaus wurden zwei weitere ELP auf der Feuerwache 6 in Bremen-Nord besetzt. Mit diesem Kontingent war die FRLSt in der Lage, das Notrufaufkommen angemessen abzuarbeiten. In der Einsatzdisposition und -lenkung kam es allerdings zu Defiziten, da zunächst die Entgegennahme der Notrufe vorrangig abgearbeitet wurde. Diese Priorisierung ist zwingend erforderlich, da bei den eingehenden Notrufen immer auch ein medizinischer Notfall dazwischen sein kann, der der unverzüglichen Hilfe bedarf.

3. Inwiefern entspricht die Arbeitsplatzergonomie den aktuellen gültigen Anforderungen?

Die Arbeitsplätze in der Leitstelle sind Gegenstand der jährlichen Begehungen durch den Arbeitsmedizinischen Dienst als Betriebsarzt und der Fachkraft für Arbeitssicherheit. Die nach Arbeitssicherheitsgesetz vorgegebene Arbeitsstättenbegehung hat in Bezug auf die Ausstattung, die Ergonomie und die Arbeitsbedingungen keine Beanstandungen ergeben so ist das Arbeiten an den Tischen im Sitzen und Stehen möglich und die Monitorebenen sind einzeln höhen- und neigungsverstellbar. Das Raumklima wird durch eine Klimaanlage geregelt.

4. Inwiefern hält der Senat die räumliche Situation für die Leitstelle für ausreichend, in Anbetracht der steigenden Einsatzzahlen? Inwieweit denkt der Senat über bauliche Maßnahmen nach und sind solche an diesem Standort überhaupt möglich?

Durch steigende Einsatzzahlen ist die FRLSt mittlerweile bereits im Alltagsbetrieb voll ausgelastet. Durch bauliche Maßnahmen mit vertretbarem Umfang ist am derzeitigen Standort der FRLSt auf der Feuerwache 1 eine Kapazitätserweiterung um bis zu drei ELP technisch und räumlich möglich. Zurzeit wird eine Umsetzung dieser Option geprüft, da diese unter anderem eine Verlagerung anderer Organisationseinheiten voraussetzt. Mit entsprechend weiteren ELP kann die Arbeitsfähigkeit der FRLSt der nächsten Jahre sichergestellt werden.

Abgesehen von der räumlichen Limitierung, die mit einer beschriebenen Erweiterung an faktische Grenzen stößt, sind aufgrund von zwei weiteren Punkten neue Lösungen zu denken. Hierbei sind zunächst die nach neue-

ren Grundlagen geforderten Gebäudesicherheitsstandards, die am jetzigen Standort nicht zu realisieren wären, zu benennen. Der andere sehr wesentliche Punkt ist der immer höhere technische Standard, der es ermöglicht mit dem aufkommenden Anrufvolumen umzugehen. Dieser notwendige Technikeinsatz führt jedoch bezüglich der bisherigen Rückfallebene des „Handbetriebs“ bei einem Ausfall der Technik in der FRLSt zu erheblichen Problemen.

Daher gibt es für den Notbetrieb bei einem kurzfristigen Ausfall der FRLSt die Möglichkeit über die ausgelagerten drei Arbeitsplätze auf der Feuerwache 6 und einer gemeinsamen Nutzung des Lagezentrums der Polizei den Betrieb aufrecht zu erhalten. Technisch ist dies sichergestellt. Allerdings wäre dies keine Redundanz die einen längeren Ausfall kompensieren könnte. Eine zukunftsfähige Leitstelle erfordert die Möglichkeit, eine höhere Anzahl an ELP in Betrieb nehmen zu können. Darüber hinaus ist die Einhaltung höherer Sicherheitsstandards vorzusehen und auch eine Redundanz für einen längeren Zeitraum sicherzustellen. Dies kann nur durch einen Neubau an anderer Stelle realisiert werden. Dem Beispiel anderer großer Leitstellen folgend wird momentan der mittelfristige Aufbau einer kooperativen Großleitstelle der FRLSt gemeinsam mit dem Lagezentrum der Polizei geprüft.

5. Wie viel ausgebildetes Personal steht für diese Dienststelle zur Verfügung?

Für den Regelbetrieb mit vier Dienstsichten werden 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der FRLSt eingesetzt. Auf den Feuer- und Rettungswachen sowie an der Feuerweherschule versehen weitere acht Schichtleiter und 16 ausgebildete Disponentinnen und Disponenten ihren Dienst. Der Zugriff auf dieses Personal ist jedoch nur bedingt möglich, da sie zum Teil Funktionen innehaben, die parallel auch zwingend besetzt sein müssen.

6. Inwieweit gibt es Probleme bei der Generierung von neuem Personal für die Leitstelle?

Die Personalgewinnung gestaltet sich schwierig. Der Arbeitsplatz in der FRLSt ist im Vergleich zum Einsatzdienst für die Mitarbeiter weniger attraktiv. Dies ist begründet in den sehr hohen Anforderungen an die Tätigkeit in der FRLSt, einer dauerhaft hohe Arbeitsbelastung, sehr hoher individueller Verantwortung, geringeren zulagenfähigen Zeiten (siehe Frage 10) und einer vermeintlich schlechteren Dienstplangestaltung mit kürzeren Dienst- und Freizeitblöcken.

7. Wenn unter Frage 6. Probleme bejaht werden, inwieweit wird dann darüber nachgedacht, Anreize zu schaffen, wie beispielsweise eine Leitstellenzulage?

Nach der derzeitigen Rechtslage ist die Gewährung einer speziellen Leitstellenzulage nicht vorgesehen.

8. Wie hoch ist die Personalstärke pro Schicht?

Im Regelbetrieb besteht eine Dienstsicht aus einem Schichtleiter und fünf Disponentinnen und Disponenten, von denen eine oder einer regelmäßig als Führungsassistentin oder Führungsassistent mit dem Einsatzleitdienst ausrückt. Des Weiteren wird die FRLSt an den Wochentagen um zwei Tagesdienst-Disponenten ergänzt.

9. Inwieweit reicht das Stammpersonal, auch bei Normalbetrieb, aus oder müssen Beamte aus dem Einsatzdienst aushelfen?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Einsatz- und Tagesdienst müssen auch bei kurzfristigen Ausfällen im Normalbetrieb in der FRLSt aushelfen.

10. Inwieweit müssen Beamte bei einem Wechsel aus dem Einsatzdienst in die Leitstelle finanzielle Einbußen hinnehmen?

Durch unterschiedliche Wochenarbeitszeiten im Lösch- und Hilfeleistungsdienst (48 Stunden) und der FRLSt (42 Stunden) ergeben sich Unterschiede bei der Gewährung von Zulagen, weil im Durchschnitt weniger Dienste zu Zeiten geleistet werden müssen, für die eine Zulage gewährt wird.

11. Inwiefern gibt es Fortbildungen für Beamte, die in der Leitstelle aushelfen?

Sowohl die Regelbesetzung als auch die ausgebildeten Disponentinnen und Disponenten auf den Feuerwachen erhalten die gleichen Fortbildungen. Aus personellen Gründen ist dies zurzeit nur ein Fortbildungstag pro Jahr.

12. Welche Pausenregelungen gibt es in der Leitstelle?

Die Schichtleiter ermöglichen jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter die Gelegenheit zur Pause. Gemäß der Dienstanweisung für die FRLSt ist die Steuerung von Pausenzeiten abhängig vom aktuellen Einsatzgeschehen und flexibel in den Schichten zu regeln..

13. Inwieweit kann der Beamte nach einer Telefonreanimation eine Pause einlegen?

Pausen nach Telefonreanimationen können gewährt werden, wenn es das Notrufaufkommen und die Einsatzbearbeitung zulässt. Aufgrund des Einsatzaufkommens ist die Gewährung von Pausen nach Telefonreanimationen nicht immer möglich.

14. Inwieweit schützt die aktuelle Computersoftware ausreichend gegen Angriffe von außen beziehungsweise was wird darüber hinaus für die Sicherheit getan?

Das Einsatzleitsystem ist ein grundsätzlich nach außen geschlossenes System, das heißt es ist vollständig von allen anderen IT-Systemen separiert. Die Server werden in einer völlig eigenständigen VMware-Farm (Virtualisierungsfarm) betrieben. Alle DV-Geräte befinden sich zudem in einem speziellen VLAN (virtuellen LAN) mit einem eigenständigen IP-Adressen-Nummernkreis, sodass ein Zugriff von außen nicht möglich ist.

Der Zutritt zur FRLSt ist über eine audiovisuelle Zutrittskontrolle limitiert. Die Räumlichkeiten der Server sind ebenfalls verschlossen.